

Predigt am letzten Sonntag nach Epiphania, 31.1.2021

zu 2. Petr 1,16-19

von Pfarrerin Angela Scharf

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Wie überzeugend sind Sie? Wie überzeugen Sie jemanden von Ihrer Meinung? Ihren Ansichten?

Sind Sie eher der Typ Mensch, der auf Fakten setzt? Und eignen sich da großes Wissen an? Lesen viel?

Oder sind eher der Typ Mensch, der emotional argumentiert? Liegt Ihre Überzeugungskraft in Ihrer eigenen Betroffenheit in Bezug auf ein Thema?

Spielt für Sie das eigene Erleben eine Rolle? Das, was Sie mit eigenen Augen gesehen haben, bringen Sie anderen überzeugend näher?

Ich würde von mir z.B. behaupten, dass Fakten mich am ehesten überzeugen können, vermutlich noch besser als Emotionen.

Und was überzeugt Sie selbst am ehesten? Fakten? Emotionen? Augenzeugenberichte?

Oder ist eine Verbindung von mehreren? Was überzeugt Sie in Ihrem Glauben an Gott?

Wie können andere Menschen Ihre Beziehung zu Gott stärken?

Können das andere Menschen überhaupt? Im Gespräch? Im gemeinsamen Gebet? Durch das gemeinsame Feiern eines Gottesdienstes?

Menschen in ihrem Glauben an Gott zu stärken, zu bestärken, vielleicht sogar zu öffnen für eine Gottesbegegnung – das war die Aufgabe, die Jesus seinen Jüngern aufgetragen hat.

Nach der Übersetzung der Basisbibel klingen Jesu Worte so:

Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden.

Seine Jünger und auch seine Jüngerinnen haben diese Aufgabe angenommen und sind zu den Völkern gegangen, in alle Welt. Sie sind gereist und sie haben Briefe geschrieben. So hat sich die Frohe Botschaft von Gott, wie Jesus sie gelebt und gepredigt hat, ausgebreitet.

Einige Briefe sind Teil unserer Bibel geworden, unseres Neuen Testaments.

Lesen wir aus dem 2. Petrusbrief aus dem 1. Kapitel die Verse 16-19 in der Übersetzung der Basisbibel:

16) Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus Christus machtvoll wiederkommen wird. Und dabei haben wir uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt. Sondern wir haben mit eigenen Augen seine wahre Größe gesehen.

17) Von Gott, dem Vater, empfing er seine Ehre und Herrlichkeit –aus der majestätischen Herrlichkeit Gottes kam eine Stimme zu ihm, die sagte: »Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.

18) *Diese Stimme haben wir selbst gehört. Sie kam vom Himmel her, als wir mit Jesus auf dem heiligen Berg waren.*

19) *So gewinnen die prophetischen Worte für uns noch an Zuverlässigkeit. Und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet. Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt –bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.*

Überzeugen Sie diese Worte? Stärken sie Sie in Ihrem Glauben an Gott?

Schon beim ersten Hören? Mir reichte ein einziges Hören nicht.

Und so möchte ich gerne genauer hinschauen, wie uns diese Worte in unserer Beziehung zu Gott stärken wollen. Wie versucht der Verfasser uns zu überzeugen?

Ausgeklügelte, erfundene Geschichten – fake news findet der Verfasser wenig vertrauensvoll. Darauf baut er seine Argumentation nicht auf. Das finde ich persönlich ja schon mal gut, mit Fake News habe ich es auch nicht so.

Stattdessen stützt sich die Argumentation des Verfassers auf das eigene Erleben – Augenzeugenberichte. Augenzeugenberichte – was kann es Glaubwürdigeres geben? Augenzeugenberichte finde ich überzeugend. Dumm nur, dass die Forschung sich sehr sicher ist, dass nicht der Petrus, der Jesu Jünger war, diese Worte geschrieben hat. Da fällt für mich sofort vieles in der Argumentation in sich zusammen. Denn wenn es eben kein Augenzeugenbericht ist, sondern aufgeschrieben von einem Unbekannten um 120-150 n. Chr. – was soll ich da glauben. Ich als eine, der Fakten wichtig sind und eben nicht „ausgeklügelte, erfundene Geschichten“. Also doch Fake News – diese Worte aus dem 2. Petrusbrief? Tja, nicht ganz von der Hand zu weisen für mich.

Und wie geht es Ihnen?

Ich könnte jetzt sagen, „Nee, dieser Text ist es wirklich nicht, der mich im Glauben stärkt“. Und damit bin ich nicht allein. „*Ein Text zum Verzweifeln*“ – sagt Joachim Deterding; und der Neutestamentler Schrage meinte, dem Text fehle es „*an theologischer Tiefe und geistlicher Kraft*“.¹

Andererseits:

Dieser Text hat Eingang in unsere Bibel gefunden – das hat seinen guten Grund. Und gestützt werden diese Worte des Petrusbriefes durch die Lesung, die wir vorhin hörten. Matthäus beschreibt in seinem Evangelium diese Begebenheit auf dem Berg, die so unglaublich gewesen sein muss.

Also, ja, an dieser Begebenheit auf dem Berg ist etwas dran für mich, aber dem Verfasser des Petrusbriefes nehme ich es so leider nicht ab.

Er leiht sich die Autorität des Petrus, der mit Jesus sowie den Brüdern Jakobus und Johannes auf dem Berg war. Das war damals durchaus üblich und verbreitet. Nur mich heute überzeugt es nicht.

Ich lasse mich da eher von Matthäus überzeugen.

¹ GottesdienstPraxis Serie A. III. Perikopenreihe Band 1:1. Advent bis letzter Sonntag nach Epiphania. S. 164.

Und da ich mit der Erzählung von Matthäus etwas anfangen kann, kann ich dann doch die Quintessenz aus dem Petrusbrief annehmen:

So gewinnen die prophetischen Worte für uns noch an Zuverlässigkeit. Und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet. Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt –bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.

Prophetische Worte, Worte, die in die Zukunft weisen, die Gott uns verheißen hat.

Worte, die uns sagen, was Gott mit uns und dieser Welt vorhat.

Eines greift der Petrusbrief ganz zu Beginn unseres Abschnitts auf:

Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus Christus machtvoll wiederkommen wird.

Jesus Christus wird wiederkommen – seit 2000 Jahren glauben Menschen dies und hoffen darauf.

Manche haben ausgerechnet, wann es soweit sein würde. Diese Jahre sind ohne Wiederkunft Christi verstrichen und viele glauben nicht ernsthaft, dass es jeden Moment soweit sein würde. Auch ich nicht, plane ich doch Termine auf Jahre hin, wie im Moment die Termine für die Konfis 2023.

So ging es anderen zur Zeit des unbekanntenen Verfassers auch – sie rechneten nicht mit einer baldigen Wiederkunft Christi und damit dem Anbruch von Gottes Reich, so dass alles anders und neu wird.

Ja, sie richteten sich ein in ihrem Leben.

Und mehr noch, sie erwarteten keine Wiederkunft Christi mehr. Auch keine Erlösung durch ihn.

Dagegen richten sich die Worte des Briefes und rufen in Erinnerung, dass es die Zusage der Wiederkunft Christi gibt. Und diese gilt. In ihrem Licht gilt es zu leben, bis der Tag anbricht, an dem es soweit ist.

In diesem Leben in Erwartung werden auch uns Gipfelereignisse geschenkt werden. Unwirklich und unglaublich wunderbare Momente, in denen wir Gottes Nähe auf besondere Weise erleben und erfahren. Momente, die wir festhalten möchten, weil sie uns so gut tun und wie der Himmel auf Erden sind.

Und dann müssen wir die Erfahrung machen, dass diese Momente auf Erden vergehen. Und wir wieder in den Niederungen unserer Welt ankommen und konfrontiert sind mit all ihrem Elend, ihrer Unerlöstheit.

Den Himmel auf Erden gibt es eben nicht dauerhaft, sondern nur zeichenhaft.

Denn der Himmel, der kommt, ist noch nicht.

Aber er kommt und wie dürfen auf ihn hoffen und ihn erwarten und uns freuen.

Gott macht Himmel und Erde neu, wenn Christus wiederkommt auf unsere Erde.

Tragen wir ihn solange mit seinem Wort in unseren Herzen und in unserem Reden und Handeln.

Lassen Sie uns nicht passiv abwarten, uns nicht zurückziehen in uns.

Dazu hat uns Jesus nicht eingeladen oder gar aufgefordert.

Wir sind eingeladen, die Verheißung weiterzusagen, überzeugend und so, dass andere überzeugt werden.

Wir sind eingeladen, in ihrem Licht zu leben, das Licht auch anderen scheinen zu lassen.

Jeder und jeder auf seine Weise, ob emotional, ob aus eigenem Erleben heraus.

So wie Jesus es gesagt hat:

Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.